



Das 1866 ausgestellte Buch war durch die Eintragungen bis 1883 gefüllt und wurde durch das Zubinden eines weiteren Heftes von etwas größerem Format verlängert. Sämtliche Eintragungen sind handschriftlich und wurden von den Sparkassenbeamten unterzeichnet. Ferner finden sich zahlreiche Unterschriften von verschiedenen Mitgliedern des Sparkassenvorstandes. Bei der ersten Einzahlung wurde auch ein Sparkassen-Stempel verwendet. Ein solcher findet sich dann erst wieder – und zwar unregelmäßig – bei Eintragungen ab 1886.

Georg Eggensteins Beitrag über das „Quittungsbuch Nr. 3703 der Sparkasse zu Aplerbeck“² in den „Geschichtsblättern“ umfasst (Text und Abbildungen) neun Seiten. Das Äußere des Sparbuchs wird präzise beschrieben und die Kontobewegungen mit Erinnerungen in der Familie erklärt, soweit so etwas heute noch möglich ist. Auf die nach der Gründung des Deutschen Kaiserreichs erfolgte Währungsumstellung von Taler auf Mark im Verhältnis 1:3 wird ebenso eingegangen, wie auf die Inflationsverhältnisse nach dem Ende des I. Weltkriegs.

Sehr unglücklich agiert Eggenstein allerdings bei der Interpretation der verschiedenen Unterschriften, die sich bei den Buchungsvorgängen befinden. Er geht nur auf wenige Vorstandsmitglieder ein, die ihren Namenszug in dem Quittungsbuch hinterlassen haben.

Den am 5. April 1881 (sh. Abbildung) gleich zweimal erscheinenden Namenszug „Clarenbach“ übersieht Eggenstein. Gerade diese Unterschriften jedoch sind äußerst bemerkenswert, denn sie stammen von einem Mann, der eigentlich gar nicht in Diensten der Sparkasse Aplerbeck stand! Wie kam es, dass er dennoch in dem Sparbuch quittierte?

Die Seite des Sparbuches, auf dem sich die unerwarteten Unterschriften finden, beginnt mit einer vom Rendanten Sträter dokumentierten Buchung vom 6. April 1880. Das sollte seine letzte Quittung in diesem Buch bleiben, denn als das Sparbuch wieder vorgelegt wurde, befand sich der alte Rendant bereits in Haft.

Die Verhaftung Sträters hatte für die Sparkasse u. a. auch ein äußerst schwerwiegendes organisatorisches Problem zur Folge: Die seit ihrer Gründung ständig und beachtlich wachsende Sparkasse Aplerbeck, in der es damals außer dem Rendanten nur noch einen Sparkassen-Kontrollleur und sonst kein weiteres Personal gab, war mit einem Schlag quasi funk-

- 11 -

Z. No.	Dat.	No 3703 2341	M	L	Zinsen.		jen.
					M.	S.	
35	1879	M	Transp.	6862.	57		
6332	21/12	= 100 ⁰ Zinsen bez. auf Kl. n.		175.	48		
		Zinsen auf J.		7038.	05		
		Sträter					
38	1880	Zinsen		97	80		
	6/4			6940	25		
		Sträter					
		Zinsen pro 1880		248	57		
	1881	Clarenbach		7218	82		
44	5/4	Zinsen pro 1881		75			
		Clarenbach		7143	82		
		Zinsen pro 1881		286	47		
				7430	29		
		Zinsen pro 1882		279	52		
1883		Inel. rüffnung ex 1875		7709	81		

² Dass die Nummer des Quittungsbuches in dem besprochenen Artikel fälschlich mit „3708“ statt richtig „3703“ angegeben wird, sei auf einen Tippfehler zurückgeführt.



tionsunfähig geworden. Das war für alle Verantwortlichen natürlich eine völlig unhaltbare Situation, die ein schnelles Handeln erforderte, vor allem auch deshalb, weil die Verhaftung des Rendanten sich in Aplerbeck und Umgebung zweifellos sehr rasch herumgesprochen und auch für Unruhe unter den Kunden der Sparkasse Aplerbeck gesorgt hatte. Dringend gesucht wurde also jemand, der in der Lage war, sich rasch in den Geschäftsbetrieb der Sparkasse einzufinden und ihn möglichst schnell und reibungslos fortzuführen. Für diese Aufgabe kam natürlich in erster Linie jemand in Frage, der sich in der Verwaltung einer Kasse auskannte.

Die Zahl der Kassenverwalter im Amtsbezirk war aber gering, denn die zwar vorhandenen vielen Kassen – Gemeinde-, Kirchen-, Schul- und sonstige Kassen – lagen in den Händen von nur wenigen Personen. Der „ranghöchste“ Kassenverwalter war der Rendant der Amtskasse, also der Kasse, über die der Amtsbezirk – vertreten durch Amtmann und Amtsversammlung – seine finanziellen Angelegenheiten abwickelte. Die Amtskasse verwaltete damals Adolf Clarenbach. Der Amtsrendant übernahm tatsächlich vorübergehend Aufgaben aus dem Bereich des verhafteten Sparkassen-Rendanten und leistete so einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes der Sparkasse. Die „Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Sparkasse zu Aplerbeck“³ überliefert, dass Clarenbach die Geschäfte der Sparkasse nebenamtlich vom 1. September 1880 bis zum 1. Juli 1881 führte. In diesen Zeitraum fällt der Tag, an dem Clarenbach gleich zweimal in dem Sparbuch des Heinrich Doert quittierte.

Mit dem 1. Juli 1881 endete zwar Clarenbachs Tätigkeit als Verwalter der Aplerbecker Sparkasse. Der Amtmann Gutjahr hatte der Königlichen Regierung in Arnberg aber vorgeschlagen, den Amtsrendanten auch mit der Durchführung der Zwangsverfahren zu beauftragen, durch die die Verluste ausgeglichen werden sollten, die der Sparkasse durch Sträters Verfehlungen entstanden waren. Die Regierung in Arnberg folgte dem Vorschlag und ermächtigte Clarenbach im November 1882 entsprechend.⁴

Eggenstein hat in seinem Beitrag das Sparbuch von Heinrich Doert in den passenden allgemein historischen Kontext gestellt, dabei aber die Aplerbecker Besonderheiten nicht berücksichtigt.

Liesenberg zur Frage „Wie Aplerbeck zu seiner Sparkasse kam“

Dem Artikel von Eggenstein folgt in den „Geschichtsblättern“ ein fünfseitiger Beitrag von Siegfried Liesenberg. Der füllt den größten Teil der ihm für seine Ausarbeitung zur Verfügung stehenden Seiten mit einer Geschichte des „Schulte Wuordelbuk“. Die wurde ursprünglich in Plattdeutsch geschrieben und hier hochdeutsch wiedergegeben. Die Erzählung hat einen gewissen, nicht sehr hoch anzusetzenden Unterhaltungswert. Mit den Umständen, die tatsächlich zur Gründung einer Sparkasse in Aplerbeck führten, hat sie rein gar nichts zu tun. Liesenberg urteilt selbst: „*Soweit die Erzählung. Und wie verlief die Geschichte wirklich?*“

Für die Beantwortung dieser Frage reicht Liesenberg weniger als eine Druckseite aus. Er schließt mit dem Hinweis, dass sich bereits Wilhelm Schleef, Helmut Treude und Siegfried Niehaus mit der Gründung der Sparkasse Aplerbeck befasst haben. Diese Aufzählung ist unvollständig. Zumindest den Verfasser des historischen Überblicks in der Festschrift zum 50jährigen Sparkassen-Jubiläum (1905), den damaligen Sparkassen-Rendanten Kellermann, hätte Liesenberg noch nennen müssen.

³ Stadtarchiv Dortmund, Kps 453

⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 325



Wer Niehaus' Kapitel über die Sparkasse Aplerbeck in dem Buch „Kleine Geschichte des Amtes Aplerbeck“⁵ mit dem Beitrag in den „Geschichtsblättern“ vergleicht, stellt schnell fest, dass der Aufsatz von Niehaus die vermutlich einzige von Liesenberg für seinen Artikel genutzte Quelle war. Das zeigt sich an Schreibfehlern, die Niehaus unterliefen („Delweg“ statt richtig „Dellwig“) und von Liesenberg übernommen wurden, und weiter auch an der mangels Quellenangabe nicht nachvollziehbaren Aussage, dass der Sparkassen-Rendant Sträter „Am Knapp (jetzt Köln-Berliner-Str. 11)“ wohnte und sich deshalb dort der erste Sitz der Sparkasse Aplerbeck befunden haben soll. Liesenberg interpretiert darüber hinaus Niehaus falsch, indem er die Kommission zur Ausarbeitung der Sparkassen-Statuten mit dem ersten Sparkassen-Vorstand gleichsetzt. Der bestand aber nicht aus fünf, sondern nur aus drei Mitgliedern: Natort (Holzwickede), Schulze-Dellwig (Sölde) und Grügelsiepe (Aplerbeck).

Ein besonders schwerwiegender Fehler unterlief Liesenberg mit der Aussage, dass auch Grevel zu den Garantiegemeinden der Sparkasse Aplerbeck gehört haben soll. Das stimmt nicht! Die im Amt Aplerbeck liegende Gemeinde Grevel war den Sparkassen-Plänen des Amtmanns Loebbecke nicht gefolgt! Außer Aplerbeck, Holzwickede, Schüren und Sölde gab es keine weitere Gemeinde im Amt, die an einer eigenen Sparkasse interessiert war und deswegen auch für deren Bestand garantieren wollte!

Liesenbergs Fehlerserie setzt sich weiter fort: So schreibt er: „Später bezog die Sparkasse das Haus an der ‚Straße zum Höchsten‘ (später ‚Wittbräucker Straße 3‘), bevor sie am Markt unterkam.“ Das Zitat zeigt, dass Liesenberg nicht weiß, dass mit der „Straße zum Höchsten“, „Markt“ und „Wittbräucker Straße“ ein und derselbe Straßenabschnitt gemeint ist. Deshalb erkennt er – trotz eines beigefügten Lageplans! – nicht, dass die Häuser „Markt 18“ und „Wittbräucker Str. 3“ identisch sind. (Die Straßenumbenennung erfolgte im Rahmen der Eingemeindung.)

Der erwähnte Kartenausschnitt, zu dem – wen wundert's? – leider jegliche Quellenangabe fehlt, soll angeblich die Situation „um 1890“ darstellen. Auch dem Ortskundigen wird aber schnell die unvollständige und merkwürdige Häusernummerierung auffallen: 4 – 3 – ? – ? – 7 – 9 – 11 ... – 18 – 2. Da kann doch etwas nicht stimmen!

Bei dem Haus Markt 18 findet sich seltsamerweise der Name „Sträter, D“. Der Rendant Diederich Sträter – und wer anders sollte gemeint sein? – war 1890 aber bereits verstorben, und es ist kaum anzunehmen, dass ein solches Gebäude sich zu diesem Zeitpunkt noch im Familienbesitz befand, denn der Immobilienbesitz Sträters' waren zur Deckung des von ihm verursachten Schaden zwangsversteigert worden.

Trotz der Ungereimtheit „Sträter“ scheinen auf dem Kartenausschnitt mehrheitlich die tatsächlichen Hauseigentümer mit Namen korrekt eingetragen zu sein. Und deshalb schließe ich – bei aller gebotener Vorsicht – aus der Angabe „Sparkasse“ bei dem über dem Haus Markt 7 eingezeichneten, hausnummernlosen Gebäude darauf, dass es sich um ein Gebäude handelt, das sich damals im Eigentum der Sparkasse Aplerbeck befunden hat. Das heißt aber natürlich nicht, dass sich dort die Geschäftsstelle der Sparkasse befunden hat.

Es bleibt das deprimierende Fazit, dass der Autor des zweiten Beitrages zum Jubiläum der Sparkasse Aplerbeck in den „Geschichtsblättern“ eine früher erschienene, leider keineswegs fehlerfreie Arbeit unkritisch übernommen und den Fehleranteil dabei noch vermehrt hat.

⁵ herausgegeben von der Stadtparkasse Dortmund, 1980